

Sendung zum Nachlesen

Sendetitel:	Mut zur Menschlichkeit
Übertragungsort:	Palermo
Mitwirkende:	Ratsvorsitzender Heinrich Bedford-Strohm Liturgie: Pastorin Sandra Bils Sprecherin: Pastorin Birgit Mattausch Sprecher: Bürgermeister der Stadt Palermo, Leoluca Orlando Sprecher: Mitarbeiterin von SeaWatch Jutta Nagel Geretteter: Alagie Malick Ceesay
Musikalische Gestaltung:	E-Piano und Gesang: Jan Meyer Gesang: Marlies Weymann E-Bass: Mario Ehrenberg-Kempf
Konzeption:	Simone Hahn
Redaktion:	Reinold Hartmann
Produktionsleitung:	Christian Kirdorf
Regie:	Manfred Wittelsberger
1. Kamera:	Jörg Kausler
Technische Leitung	Herbert Rösch

Sendung zum Nachlesen

Begrüßung

Leoluca Orlando : Wir sind in Palermo.

Ich bin Leoluca Orlando und der Bürgermeister dieser schönen Stadt.

Das hier ist das Mittelmeer.

Und in diesen Hafen sind schon viele Schiffe eingefahren.

Beladen mit Dingen.

Mit Lebensmitteln. Schätzen.

Beladen auch mit Menschen.

Heinrich Bedford-Strohm: Vor etwa einem Jahr legte hier ein Schiff an. Viele Menschen hatten es möglich gemacht, dass es dieses Schiff gab.

Vielleicht auch welche von Ihnen, die Sie uns jetzt zuschauen.

Dieses Schiff war die Seawatch4.

Sie hatte 354 gerettete Menschen an Bord.

354 Geschichten und Gesichter.

354 Geborene, Geliebte, Erwünschte, Verletzte, Begabte,

Wunderschöne, Frohe, Traurige, Gerettete.

Die jüngste war erst 6 Monate alt.

Leoluca Orlando: Wir sehen von hier aus die Orte nicht, aus denen sie kamen.

Nicht den Krieg.

Nicht die libyschen Lager.

Nicht ihre Geschichten.

5. September 2021 Mut zur Menschlichkeit Palermo

Sendung zum Nachlesen

Aber wir spüren etwas davon, wie sie hier angekommen sind. In Europa. Dieser Ort hat eine Stimme. Es ist die Stimme der Menschlichkeit.

Heinrich Bedford-Strohm: Willkommen, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer zuhause.

Leoluca Orlando: Willkommen aus dem schönen Sizilien, aus der blühenden Stadt Palermo.

Instrumental zu „In Dir ist Freude“

Eröffnung

Sandra Bils: Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt. Wir sind hier an diesem Ort, um das nicht zu vergessen und um Gottesdienst zu feiern. Wir sind hier im Namen Gottes. Er hat sein Volk aus der Sklaverei befreit. Im Namen Jesu. Er hat Striemen auf dem Rücken und Wunden an den Händen. Und im Namen der Heiligen Geistkraft. Sie stärkt uns und alle, die Gerechtigkeit suchen. Amen.

Sendung zum Nachlesen

Lied „In dir ist Freude“ EG 398,1-2

1. In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ! Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist; hilfest von Schanden, rettetest von Banden. Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, wird ewig bleiben. Halleluja. Zu deiner Güte steht unser Gemüte, an dir wir kleben im Tod und Leben; nichts kann uns scheiden. Halleluja.

2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod; du hast´s in Händen, kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not. Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren, mit hellem Schale, freuen uns alle zu dieser Stunde. Halleluja. Wir jubilieren und triumphieren, lieben und loben dein Macht dort droben mit Herz und Munde. Halleluja.

Text: Cyriakus Schneegaß 1598
Melodie und Satz: Giovanni Giacomo Gastoldi 1591;
geistlich Erfrut 1598

Psalm 146

Sandra Bils: Wir beten mit Worten aus Psalm 146. Sehr alte Worte. Und zugleich sehr aktuelle.

Birgit Mattausch: Halleluja!
Lobe Gott, meine Seele!

Sandra Bils: Ich will Gott loben, solange ich lebe,
und meinem Gott lobsingen, solange ich bin.

5. September 2021 Mut zur Menschlichkeit Palermo

Sendung zum Nachlesen

Birgit Mattausch: Wohl der, deren Hilfe der Gott Jakobs ist,
die ihre Hoffnung setzt auf Gott, auf ihren Gott,

Sandra Bils: der Himmel und Erde gemacht hat,
das Meer und alles, was darinnen ist;

Birgit Mattausch: der Treue hält ewiglich,
der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,
der die Hungrigen speist.

Sandra Bils: Gott macht die Gefangenen frei.
Gott macht die Blinden sehend.
Gott richtet auf, die niedergeschlagen sind.
Gott liebt die Gerechten.

Birgit Mattausch: Gott behütet die Fremdlinge
und erhält Waisen und Witwen;
aber die Gottlosen führt er in die Irre.

Sandra Bils: Gott ist König ewiglich,
dein Gott, Zion, für und für.

Birgit Mattausch: Halleluja! Amen.

Sandra Bils: Es werde wahr - mit uns und mit der Welt.

Sendung zum Nachlesen

Instrumental zu „In dir ist Freude“

Gespräch mit den Seenotretter*innen

Sandra Bils: Wir von der Evangelischen Kirche haben vor anderthalb Jahren ein Bündnis gegründet: United4Rescue. Gemeinsam mit vielen anderen Unterstützerorganisationen haben wir gesagt: Wir schicken ein Schiff. Weil wir dem Sterben auf dem Mittelmeer nicht mehr tatenlos zusehen wollen. Tausende von Spender*innen - vielleicht auch Sie zuhause haben mit ihrem Beitrag möglich gemacht, dass dieses erste Rettungsschiff durch United4Rescue geschickt werden konnte: die SeaWatch 4. Das erste und mittlerweile nicht mehr das einzige. United4Rescue konnte in der Zwischenzeit auch andere Seenotrettungsorganisationen finanziell in ihrer wichtigen Arbeit unterstützen.

Wir schalten jetzt live zur Jutta Nagel, die auf der SeaWatch4 ist. Sie arbeitet dort. Jutta, wo bist du da jetzt genau

Seenotretterin: *Hallo, wir sind hier an Bord der SeaWatch4 im Hafen von Trapani. Das ist auf Sizilien und dort liegt unser Schiff seit Mai, wo es nach der Rettung von 400 Menschen, von den italienischen Behörden festgesetzt wurde.*

Sandra Bils: Erzähl mal: Was ist konkret deine Aufgabe an Bord?

Sendung zum Nachlesen

Seenotretterin: Also es gibt einmal einen Unterschied zwischen wir sind festgesetzt im Hafen und wir raus und retten. Wenn wir rausfahren ist meine Aufgabe in der Crew als interkulturelle Mediatorin, so nennt sich das, auf dem Beibooten zu sein, mit dem wir dann an ein Schiff in Seenot heranfahren. Und dort mache ich den ersten Kontakt zu den geflüchteten Menschen. Dort versuche ich Menschen zu beruhigen und bei der Rettung zu helfen. Und erst mal mit verschiedenen Sprachen den Menschen ein Gefühl von Sicherheit zu geben. Damit wir in Ruhe und Sicherheit evakuieren können.

Sandra Bils: Vielleicht kannst du noch mal so grundsätzlicher erzählen: Warum braucht es eigentlich zivile Seenotrettung?

Seenotretterin: Also zivile Seenotrettung ist leider immer noch bitter nötig. Aus unserer Perspektive ist es eine Aufgabe, die eigentlich die europäischen Staaten tun sollen. Sie werden aber zur Zeit ihrer Pflicht nicht gerecht und ziehen sich aus den Rettungen zurück. Da ist die Konsequenz heraus, dass schon dieses Jahr über 1000 Menschen in den Fluten des Mittelmeer ertrunken sind. Und zum Vergleich im Vorjahr ist das mehr als doppelt so viel. Das ist eine aktive Politik des Sterbenlassens und dem wollen wir was entgegen setzen. Wir, das sind nicht nur SeaWatch, das sind auch andere zivile Rettungsorganisationen. Wir fahren mit den Schiffen raus, retten Menschen. Bringen Menschen an Bord, machen eine Erstversorgung und bringen Menschen dann weiter an Land.

Sendung zum Nachlesen

Sandra Bils: Danke, dass du uns so einen kleinen Einblick gibst. Hast du vielleicht so ein Bild oder ein Erlebnis aus deinem konkreten Dienst, das du mit uns teilen kannst.

Seenotretterin: Zum Beispiel ist es ziemlich krass, wenn Menschen genauso alt sind wie ich. Die eigentlich ihr Leben verwirklichen sollten und für ihre Zukunft Wünsche und Hoffnungen haben. Dann sitzen wir mit den Gästen hier an Bord und haben schöne Momente, singen zusammen und im nächsten Moment erzählen sie einem von Folter und Sklaverei.

Sandra Bils: Vielen Dank liebe Jutta, an dieser Stelle erst mal.

Kyrie

Sandra Bils: Viele Menschen sind geflüchtet übers Mittelmeer, mindestens 1000 sind in diesem Jahr schon ertrunken. Europa. Unser Kontinent. Er hat seine Grenze zu einer Todeszone gemacht.

Wir sind wütend und weinen. Wir fühlen uns hilflos.

Wir sind in all das verstrickt.

Was wird mit uns, wenn Menschenleben nicht mehr zählen?

Wenn Recht missachtet wird?

Was wird mit uns, wenn wir nicht das teilen, was du, Gott, uns geschenkt hast?

Erbarme dich!

Sendung zum Nachlesen

Kyrie

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Liturgie. Musik: Samuel Jersak 2015
© beim Urheber

Gloria

Sandra Bils: Viele wurden gerettet. Diese Woche wurden 29 Menschen gerettet. Darunter vier ganz kleine Babys und zwei hochschwängere Frauen. Gott sei Dank, leben alle. Danke, Gott, dass sie leben. Danke für Palermo, diese offene Stadt, diesen sicheren Hafen. Und Danke für die Seenotretter*innen. Für all ihren Einsatz. Ihren Mut. Ihre Tatkraft. Und für all die, die helfen an Land. Überall in Europa. Wir loben dich, Gott, für alle, die wollen, was doch eigentlich ganz normal ist: Leben und Gerechtigkeit. Du schaffst ihnen Recht. Du hältst ihnen die Treue.

Glorialied „Lobe den Herrn meine Seele“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Lobe den Herrn meine Seele, Freitöne 80
Text (nach Psalm 103) und Melodie: Norbert Kissel 1987.
© SCM Hänssler, D-71087 Holzgerlingen

Sendung zum Nachlesen

Geschichte von Malick, der geflohen ist

Sandra Bils: Wir hören zwei Geschichten. Die erste erzählt uns Alagie Malick Ceesay, der hier neben mir steht. Wir kennen uns schon ein bisschen länger. Er ist 21 Jahre alt und vor viereinhalb Jahren ist er aus Gambia nach Italien geflohen. Mit einem Boot. Das Boot geriet in Seenot und Alagie konnte gerettet werden. Er hat Gott sei Dank überlebt.

Lieber Alagie Malick. Du hast Dein Leben riskiert und den gefährlichen Weg über das Mittelmeer gewählt. Wie hast Du Dich gefühlt, als Du damals in Italien angekommen bist? Und wie geht es Dir heute?

Alagie Malick Ceesay: Alagie Malick Ceesay spricht englisch:
Übersetzung:

Ich weiß, dass ich damals mein Leben riskiert habe, als ich in das Holzboot stieg. Heute geht es mir aber gut. Ich kann sagen, dass die Leute, die mich gerettet haben, mir die Chance auf Leben zurückgegeben haben.

Heute bin ich glücklich, ich arbeite für meine Träume, für meine Zukunft. Ich habe wirklich Glück gehabt.

Sandra Bils: Ich stelle mir vor, dass deine Flucht durch so viele Länder eine schreckliche Erfahrung war. Wie kannst du da sagen, dass du Glück gehabt hast? Wie hast du es geschafft, die Hoffnung zu behalten?

Sendung zum Nachlesen

Alagie Malick Ceesay: Das ist die Übersetzung. Er spricht auf englisch: Die Risiken und Herausforderungen kann man gar nicht umfassend beschreiben. Ich kann nur teilen, was ich erlebt habe, was ich gesehen habe und wie es sich angefühlt hat. Und darum sage ich, dass ich unglaubliches Glück hatte. Als ich nach Libyen kam, in die Stadt Brach war ich in der Nähe eines Lagers untergebracht. Ich war zwar außerhalb, aber es war nur eine einzige Wand zwischen uns und den Lagerinsassen. Dort, wo wir waren, hat man uns gedroht: „Lasst euch nichts zu Schulden kommen, sonst werfen wir euch in das Lager nebenan.“ Jeden Tag sahen wir, wie sie einen toten Körper aus dem Lager trugen. Es gab dort kein gutes Essen, vielleicht auch gar nicht kein Essen. Und sie haben den Lagerinsassen nur Salzwasser aus dem Meer zu trinken.

Sandra Bils: Wie hast du die Zeit auf dem Boot zwischen Libyen und Italien erlebt?

Alagie Malick Ceesay: Ehrlich gesagt, war ich so seekrank, dass ich mich an fast nichts mehr erinnern kann. Wir haben Libyen um Mitternacht verlassen und wurden um sechs Uhr morgens dann von einem europäischen Schiff aus Seenot gerettet. Mir ging es sehr übel. Ich konnte mich nicht mehr bewegen. Somit kann ich mich an fast nichts erinnern. Wir hatten wirklich Glück, dass uns das Seenotrettungsschiff geholfen hat.

Sandra Bils: Die andere Geschichte steht in der Bibel:

Sendung zum Nachlesen

Lesung: Lukas 10,30-37 Basisbibel

Birgit Mattausch: »Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho. Unterwegs wurde er von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus und schlugen ihn zusammen. Dann machten sie sich davon und ließen ihn halb tot liegen.³¹Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Verwundeten und ging vorbei.³²Genauso machte es ein Levit, als er zu der Stelle kam: Er sah den Verwundeten und ging vorbei.³³Aber dann kam ein Samariter dorthin, der auf der Reise war. Als er den Verwundeten sah, hatte er Mitleid mit ihm.³⁴Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und pflegte ihn.³⁵Am nächsten Tag holte er zwei Silberstücke hervor, gab sie dem Wirt und sagte: »Pflege den Verwundeten! Wenn es mehr kostet, werde ich es dir geben, wenn ich wiederkomme.«³⁶Was meinst du: Wer von den dreien ist dem Mann, der von den Räubern überfallen wurde, als Mitmensch begegnet?«³⁷Der Schriftgelehrte antwortete: »Der Mitleid hatte und sich um ihn gekümmert hat. «Da sagte Jesus zu ihm: »Dann geh und mach es ebenso.«

Sendung zum Nachlesen

Lied „Sonne der Gerechtigkeit“ EG 262,1.5.6; GL 481

Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unserer Zeit; brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich Herr.

Gib den Boten Kraft und Mut, Glauben, Hoffnung, Liebesglut, und lass reiche Frucht aufgehen, wo sie unter Tränen säen. Erbarm dich, Herr.

Lass uns deine Herrlichkeit sehen auch in dieser Zeit und mit unsrer kleinen Kraft suchen, was den Frieden schafft. Erbarm dich, Herr.

Text: Christian David (1728) und
Christian Gottlob Barth 1827.
Melodie: Böhmen 1467, Nürnberg 1556;
geistlich Böhmisches Brüder 1566

Predigt 1

Heinrich Bedford-Strohm: Liebe Gemeinde,
die Geschichte vom Barmherzigen Samariter berührt mich. Weil sie so klar ist.

Da kommt der Samariter. Denkt nicht viel nach. Er hilft nicht, weil er moralisch korrekt handeln will, weil er ein guter Mensch sein will. Er hilft einfach, weil er ein Mensch ist. Und weil der andere sein Mitmensch ist. Man lässt niemanden in Not am Wegrand liegen. Punkt.

Wir haben diese Geschichte aus der Bibel gemeinsam mit Alagie Malicks Geschichte gehört. Für mich haben solche Geschichten einen entscheidenden Unterschied gemacht. Mit konkreten Menschen zu

5. September 2021 Mut zur Menschlichkeit Palermo

Sendung zum Nachlesen

sprechen, die im Mittelmeer gerettet worden sind, zu wissen, dass sie nicht mehr am Leben wären, wenn da nicht andere Menschen gewesen wären, die sie retten - das hat es mir unmöglich gemacht, länger einfach zuzuschauen.

Ich konnte nicht mehr zuschauen, wie Tausende Menschen ertrinken und die einzigen, die überhaupt noch retten, auch noch blockiert und mit Gerichtsverfahren überzogen werden.

Natürlich ist mit der Rettung von Menschen im Mittelmeer kein migrationspolitisches Problem gelöst.

Natürlich müssen zuallererst die Fluchtursachen bekämpft werden.

Krieg.

Armut.

Wetterextreme aufgrund des Klimawandels. Natürlich muss man diskutieren wie die besten Lösungen aussehen.

Aber doch nicht anstatt der Rettung von Menschenleben! Sondern zusätzlich dazu!

Und es ist auch nicht entscheidend, wie man die Motive der Menschen in den Booten beurteilt ob man ihr Handeln leichtsinnig findet oder ob man es als Folge purer Verzweiflung sieht. Das Entscheidende ist: sie SIND auf diesen Booten und ihr Leben ist in Gefahr.

Der Samariter hat nicht danach gefragt, wie der Verletzte am Wegesrand in diese Situation gekommen ist. Ob es vielleicht fahrlässig war, um diese Zeit im Dunklen allein diesen Weg zu gehen, von dem

Sendung zum Nachlesen

man doch wusste, dass Räuber dort ihr Unwesen treiben. Danach hat er nicht gefragt. Er hat die Not des Anderen gesehen und hat geholfen. Die zivilen Seenotretterinnen und -retter auf der SeaWatch/SeaEye und den anderen Schiffen tun das auch. Unzählige Menschen aus ganz Europa und darüber hinaus unterstützen sie mit ihrem Geld, ihren Gedanken, ihren Gebeten.

Gespräch mit Mitarbeiterin von SeaWatch

Heinrich Bedford-Strohm: Ich bin noch mal verbunden mit Jutta Nagel auf der SeaWatch4 und will ihr noch zwei Fragen stellen. Viele denken ja, ihr Seenotretterinnen und Seenotretter ermutigt, Menschen sich überhaupt erst auf diese lebensgefährliche Reise zu begeben. Was sagt ihr dazu?

Mitarbeiterin: Also dass ist ja die sogenannte „Pull-Faktor“ Theorie, mit der wir immer wieder konfrontiert werden. Was ich sehr absurd finde. Denn diese Theorie ist schon oft genug wissenschaftlich widerlegt worden. Dazu gibt es einige Studien zu. Aber um es vielleicht einfach zu formulieren: Menschen sind schon geflohen bevor es die zivile Seenotrettung überhaupt gab. Menschen fliehen, weil sie fliehen müssen. Und nicht, weil sie fliehen wollen. Wir merken auch jetzt in der Situation, wo wir ja immer wieder gezwungen in Häfen feststecken wegen der EU, dass sich die Menschen trotzdem auf den Weg machen nach Europa. Und dass sie lieber das Risiko dafür in Kauf nehmen, im Mittelmeer zu ertrinken.

Sendung zum Nachlesen

Bedford-Strohm: Vielleicht noch diese persönliche Frage: Was motiviert dich dazu, hier auf der SeaWatch diesen Einsatz mitzumachen.

Jutta Nagel: Ich glaube, dass ein großer Faktor die politische Ausgangslage ist. Die europäische Union und die Staaten haben sich immer mehr aus der Rettung zurückgezogen und ein System der Abschottung etabliert. Zum einen dadurch, dass sie uns immer wieder blockieren und davon abhalten rauszufahren. Aber auch weil sie aktiv und finanziell durch eine sogenannte Ausbildung die libysche Küstenwache unterstützen. Malick hat vorher selber erzählt, was es bedeutet, wenn Menschen immer wieder nach Libyen zurückgeschleppt werden. Und zwar Sklaverei, Folter, bis hin zum Tod.

Kurze Zwischenmusik

Predigt 2

Heinrich Bedford-Strohm: Der Samariter nimmt den Verletzten mit und bringt ihn in eine Herberge. Der Wirt gibt ihm ein Zimmer.

Die geretteten Geflüchteten haben das Trauma der Flucht hinter sich. Sie haben in höchster Not überlebt. Manche sind verletzt und am Ende ihrer Kräfte. Sie brauchen sichere Orte, an denen sie menschlich behandelt werden.

Sendung zum Nachlesen

Es gibt diese Orte. Überall in Europa gibt es Städte, Kommunen, Menschen, deren Herzen offene Häfen sind, und die den Geflüchteten Raum geben. Sie geben ihnen eine Chance, ein Leben zumindest auf Zeit aufzubauen. Palermo ist eine solche Stadt.

Und ihr Bürgermeister Leoluca Orlando steht wie kaum ein anderer für diesen Geist der Menschlichkeit.

Gespräch mit Leoluca Orlando

Heinrich Bedford-Strohm: Und deswegen auch an dich, Leoluca, noch eine Fragen. Du setzt dich für Geflüchtete ein. Warum machst du das?

Leoluca Orlando: Es sind viele Jahre, in denen uns das Leid der Migranten im Alltag begleitet und Anlass zum Nachdenken über die Rechte des Einzelnen, über die Menschenrechte, ist. Dies gilt nicht nur für Sizilien und Europa, es ist ein globales Problem. Die Tragödie in Afghanistan führt es uns noch einmal mit Gewalt vor Augen.

In Palermo haben wir ein besonderes Bewusstsein für Gesetz und Menschenrechte. Dieses haben wir durch eine andere Tragödie erlernt: Sie begann vor 40 Jahren. Damals kamen noch keine Migranten über das Mittelmeer. Damals waren *wir* Migranten waren, die in den Norden flüchteten - vor Armut und vor dem Terror der Mafia, die auch hier in Palermo regierte. Es waren Jahre unbeschreiblicher Angst.

5. September 2021 Mut zur Menschlichkeit Palermo

Sendung zum Nachlesen

Doch es folgten darauf Zeiten einer unglaublichen Zivilcourage.
Auch mein Leben ist von jener Zeit gezeichnet. Wo die Mafia regierte,
wurde sie nun bekämpft.

Die schuldlosen Opfer brutaler Gewalt weckten bei uns allen den
Anspruch auf Recht und Gesetz.

Es gab Prozesse, Mafiosi wurden verurteilt, gerichtlich, aber noch
wichtiger: moralisch.

In Palermo hat all dies das Bewusstsein für den Rechtsstaat, die Rechte
des Einzelnen und auch für die Rechte der Migranten gestärkt. Heute
kann ich mit Stolz sagen: In unserer Stadt gibt es keine Migranten. Wer
kommt, ist Palermitaner.

Ich möchte einen Aufruf an Europa wenden: Macht es auch so! Es ist ein
Weg zu einer toleranten, brüderlichen, freien Gesellschaft.

Heinrich Bedford-Strohm: Vielleicht noch diese eine Frage: Was
muss sich denn ändern, damit sich die Situation für die Geflüchteten,
aber auch für die Orte, die sie aufnehmen, bessert?

Leoloca Orlando: *Ja, lieber Heinrich Bedford-Strohm, ich habe einen
Traum:*

*Eine Stadt, eine Welt, in der Freiheit und Gleichheit auf gelebter
Brüderlichkeit beruhen;*

*Wo wir alle sagen können: "Ich bin eine Person, wir sind eine
Gemeinschaft";*

Sendung zum Nachlesen

*In der es nur eine Rasse gibt: die menschliche;
in der jeder Mensch einzigartig ist;
in der die Identität ein Akt der freien Entscheidung ist und nicht vom
Geburtsort abhängt.*

Predigt 3

Heinrich Bedford-Strohm: Dieser Ort hier, das, was wir eben von Leoluca Orlando gehört haben, und die Geschichte vom Barmherzigen Samariter – das alles berührt mich. Und es gehört zusammen.

Jesus von Nazareth hat diese Geschichte erzählt. Er ist gegenwärtig, wo sie heute erzählt wird. Und wo wir spüren: Gottes Liebe und unsere Würde müssen wir uns nicht erst verdienen. Ob wir alles richtigmachen oder nicht, ob wir moralische Helden sind oder nicht, glaubensfest oder nicht: Wir sind geliebt und angenommen, unendlich kostbar.

Wir sind es alle wert, gerettet zu werden – einfach, weil wir Menschen sind.

Und so werden wir einander zum Nächsten. Wir stehen einander bei. Wir sehen die Not der anderen und handeln. In den spektakulären Rettungsgeschichten. Und in den vielen Rettungsgeschichten unseres Alltags.

Christus ist da, hier in Palermo, auf den Schiffen, bei Ihnen in den Wohnzimmern, überall. Dafür sei Gott Lob und Dank!

5. September 2021 Mut zur Menschlichkeit Palermo

Sendung zum Nachlesen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN

Lied „Du bist ein Gott, der mich anschaut“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Susanne Brandt 2016.
Melodie: Miriam Buthmann 2016
© bei den Urheberinnen

Fürbittengebet mit Musik

Sandra Bils: Wir beten.

Alagie Malick Ceesay: Mein Traum ist, dass Afrikaner und Europäer mehr Kontakt haben und sich besser kennenlernen. Dass wir gegenseitig besser verstehen, wer wir sind, wie wir leben, unsere Hintergründe und Kulturen.

Du, Gott, hast diesen Wunsch gehört. Wir legen ihn Dir ans Herz und bitten Dich um der Menschen willen: Erbarme Dich.

Seenotretterin: Mein Wunsch, dass wir viel mehr werden und sich für Menschenrechte ohne Kompromisse einsetzen

Diesen Wunsch hast du gehört, Gott. Wir legen ihn Dir ans Herz und bitten Dich um der Menschen willen: Erbarme Dich.

Sendung zum Nachlesen

Leoluca Orlando: Mein Wunsch ist eine Welt, wo der Respekt für den Anderen, den Fremden, den Migranten, den Andersdenkenden und Gläubigen, Respekt für die eigene Identität bedeutet.

Auch diesen Wunsch hast du, Gott, gehört. Wir legen ihn Dir ans Herz und bitten Dich um der Menschen willen: Erbarme Dich.

Birgit Mattausch: Mein Herzenswunsch ist: Wenn mir die Kraft ausgeht, dass dann Andre da sind. Dass ich nicht vergesse: wir sind viele.

Und auch diesen Wunsch hast du gehört. Wir legen ihn Dir ans Herz, Gott, und bitten Dich um der Menschen willen: Erbarme Dich.

Sandra Bils: Und all unsere Wünsche. Die großen. Die kleinen. Die laut gerufenen. Und die geheimen, die wir niemandem sagen. Die ganz am Grund unseres Herzens. Du weißt sie, Gott. Du hörst sie.

Vater unser

Sandra Bils: Gemeinsam beten wir:

Vater Unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Sendung zum Nachlesen

*Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Lied „Lobe den Herrn, meine Seele“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Lobe den Herrn meine Seele, Freitöne 80
Text (nach Psalm 103) und Melodie: Norbert Kessel 1987.
© SCM Hänssler, D-71087 Holzgerlingen

Zuschauertelefon und Hinweis auf United4Rescue

Sandra Bils: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern!

Wenn Sie nach dem Gottesdienst noch mit uns sprechen möchten.
Wenn Sie Fragen haben zu dem, was Sie bei uns gehört oder gesehen haben, was Sie erlebt haben. Dann rufen Sie uns gerne an! Unter der eingblendeten Telefonnummer 0700 14 14 10 10 sind von 10:15 Uhr bis 18:00 Uhr Menschen am Telefon sind für Sie da.

5. September 2021 Mut zur Menschlichkeit Palermo

Sendung zum Nachlesen

Segen

Sandra Bils: Geht in diese Woche

Als Freie

Als Sehende

Als Aufgerichtete

Heinrich Bedford-Strohm: Gott segne euch und Gott behüte euch.
Gott lasse das Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf euch und schenke euch + Frieden.
Amen.

Lied „This little light“

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

5. September 2021 Mut zur Menschlichkeit Palermo

Sendung zum Nachlesen

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem
Gottesdienst bis 18 Uhr

0700 14 14 10 10
(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)